

Begegnung mit Katia

Thomas-Mann-Editorin Inge Jens erzählt „Unvollständige Erinnerungen“

Von Sascha Stienen

Wer Inge Jens erzählen hört, wünscht sich die Wiederherstellung früherer Studienbedingungen. Im Frühjahr 1949 kam die junge Frau in die Tübinger „Gelehrtenrepublik“ mit 3 000 Studenten und gut besuchten, aber nicht übervollen Vorlesungen. Die Germanistin hörte Vorträge nach Interesse und tauschte mit einem jungen Lehrbeauftragten die Ofenwärme ihrer Bleibe gegen kostenlosen Griechisch-Unterricht.

Der junge Mann war Walter Jens, der im Krieg stets den „Zauberberg“ bei sich getragen hatte, nun im Dachzimmer voller Bücher hauste und der Meinung war, die Menschen – zumal Studenten – könnten nicht genug lesen. Diesen und anderen Schilde-



Historikerin und Herausgeberin Inge Jens.

FOTO: DPA/PA

rungen hörten die Zuhörer im Uniclub gespannt zu. Die 83-jährige Herausgeberin der Thomas-Mann-Tagebücher las aus ihren „Unvollständigen Erinnerungen“ und berichtete von ihrer editorischen Praxis. Die erste Begegnung

mit Katia Mann sei für ihre weitere Arbeit entscheidend gewesen: Erstaunt verinnerlichte die junge Editorin, wieviel Distanz und Souveränität so genannten Zeitzeugen wie „Frau Thomas Mann“ abverlangt werde, um der Wahrheit zumindest nahe zu kommen.

„Kommentieren Sie keine Teeberichte, sondern dokumentieren Sie Historie“, riet ihr Freund Golo Mann. Und Inge Jens widmete sich (seit 1983) den Tagebüchern des großen Dichters mit dem kritischen Blick der Historikerin, die weiß, dass Erinnerungen stets fragmentiert und manchmal fragwürdig sind und dass der Mensch dazu neigt, Dinge im Nachhinein zu erklären.

Mit großer Offenheit berichtete Inge Jens, dass sie liebe Menschen gefunden habe, die ihr im Alltag bei der Betreuung ihres dementen Mannes Walter helfen.